

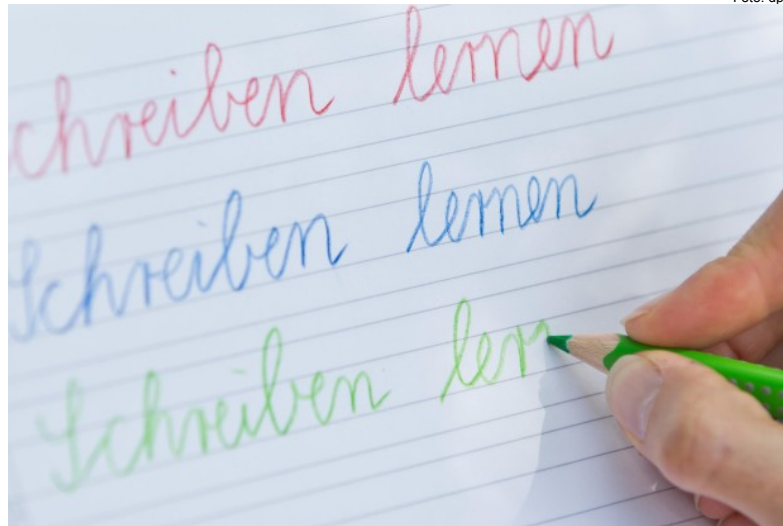
14.06.14 SCHLECHTE MOTORIK

Viele Kinder können nicht mit der Hand schreiben

Eine Schleife am Schuh binden, auf einem Bein stehen - viele Kinder können dies heutzutage ebenso wenig wie mit der Hand schreiben. Nach Meinung einer Forscherin hängt all das zusammen.

Von Cathérine Simon

Foto: dpa



Die klassischen vier Linien mit "Dach" und "Keller": Millionen vom Grundschulern lernten mit dieser Hilfestellung die Schreibschrift. Doch diese erfordert Fingerfertigkeit, die viele Kinder heute nicht mehr haben

Auch viele Erwachsene sehen es noch vor sich: Das Schreibheft mit den vier vorgegebenen Linien – mit "Dach" und "Keller". Jeden Tag übte man, besonders anspruchsvoll waren das kleine "s" und das kleine "z" in Schreibschrift. Stundenlanges Malen und Schwungübungen in der ersten Klasse hatten die kleinen Kinderhände dafür trainiert.

Heute fällt das Schreiben mit der Hand vielen Kindern schwer, meint eine Forscherin. Ein Großteil der Erstklässler könne es sogar nicht mehr richtig.

Etwa 70 Prozent der Schüler brächten nach dem Kindergarten nicht mehr die nötigen motorischen Voraussetzungen für das sogenannte Kritzel-Alphabet mit, sagte die **Nürnberger Bildungsforscherin** Stephanie Müller der Nachrichtenagentur dpa. Diese zeichnerischen Elemente wie kleine Schleifen, Schlangen- oder Zickzacklinien seien die Grundlage für verbundene Schriften mit Buchstaben, die ineinander übergehen wie bei der Schreibschrift.

Die Gründe seien unter anderem: zu wenig Bewegung, fehlende Fingerfertigkeit, keine Eltern als Vorbilder und moderne Geräte wie Smartphones und Tablet-Computer.

"Die Kindheit heute ist nicht mehr so bewegt", sagt Müller. Früher habe man viel draußen gespielt, sei rumgehüpft und auf Bäume geklettert. "Heute können Kinder in der dritten Klasse nicht mal mehr gerade rückwärtsgehen oder freihändig auf einem Bein stehen."

Grob- und Feinmotorik nicht mehr gut ausgeprägt

Auch Aufgaben, die Fingerfertigkeit erfordern, wie etwa einen Faden einfädeln oder eine Schleife am Schuh binden, seien meist nicht mehr nötig durch Klettverschlüsse und Druckknöpfe. **Grob- und Feinmotorik** prägten sich dadurch nicht mehr gut aus.

Außerdem hätten viele Eltern keine Zeit mehr, sich um die Schreibfähigkeit ihrer Kinder zu kümmern. "Es achtet niemand mehr darauf, dass ein Kind schreiben übt." Die Kinder würden ihre Eltern auch nicht mehr schreiben sehen.

Heute wird lieber auf Displays getippt, als der Füller geschwungen. Dafür sind ganz andere Handbewegungen und Muskeln nötig als beim Halten eines Stiftes. "Dafür braucht man nur den Zeigefinger oder beide Daumen zum Tippen oder das Handgelenk, wenn man über das Pad wischt."

Die 46-jährige Kunst- und Medienpädagogin plädiert dafür, schon in der Lehrerausbildung mehr Wert auf das Schreiben-Lehren zu legen. "Die meisten Lehrer sind hilflos. Sie wissen nicht, wie man den Kindern das Schreiben beibringt."

Und sie hätten wegen des vielen Unterrichtsstoffs in den höheren Klassen auch gar keine Zeit dafür. "Seit zwei Jahren kommen selbst im Lehrer-Seminar junge Anwärter zu mir, die nicht mehr schreiben können. Und wenn schon die Lehrerin den Stift falsch hält, wie soll es dann der Schüler lernen?", sagt die gelernte Grundschullehrerin.

Nur noch Grundschrift wird gelehrt

Zwischen Kita und Grundschule sei daher ein Jahr nötig, in dem die Kinder die Grundfähigkeiten für das Schreiben lernen, sagt Müller. Früher habe man im Kindergarten gespielt, gemalt und gekritzelt und in der ersten Klasse monatelang nur Schwungübungen gemacht, bevor es richtig ans Schreiben ging. Das falle heute aus. "Wenn die Kinder mit sechs Jahren schulreif sind, sollte die Motorik entwickelt sein, das ist sie aber heute nicht."

In vielen Schulen werde mittlerweile nur noch die Druckschrift-ähnliche **Grundschrift** oder die vereinfachte Ausgangsschrift gelehrt und nicht mehr die lateinische, bei der alle Buchstaben verbunden sind.

Doch die Schreibschrift hat gleich mehrere Vorteile: "Es ist bewiesen, dass eine verbundene Handschrift mit Richtungsänderungen einen höheren Lerneffekt hat als die Druckschrift", sagt Müller. Mit einer verbundenen Schrift könne man zudem viel schneller schreiben, als wenn man - wie bei der Druckschrift - jeden Buchstaben neu ansetzen müsse.

Die Bewegungsabläufe einer komplexen Schreibschrift müssten automatisiert werden. Erst daraus könne sich dann im Lauf des Lebens auch eine persönliche Handschrift entwickeln, nur eine Druckschrift zu können reiche dafür nicht.

"Wenn ich nur marschieren gelernt habe, werde ich nicht Salsa tanzen können", sagt Müller. Zudem habe eine Handschrift auch etwas mit Wertigkeit zu tun - etwa eine handgeschriebene Geburtstagskarte statt einer SMS. Doch trotz aller Sorgen ist sich die Expertin sicher: Ganz aussterben wird die Handschrift nicht.

© Berliner Morgenpost 2014 - Alle Rechte vorbehalten

Quelle: dpa/sow

P.S.: Sind Sie bei Facebook? Dann werden Sie Fan von der Berliner Morgenpost.